

## Identische Biologische Leistungen wie im Vorjahr, Erste Ergebnisse zur Schweinemast aus dem Schweinereport Baden-Württemberg 2013/2014 - Teil 1 biologische Auswertung -

Michael Asse, Dr. Bernhard Zacharias, LSZ Boxberg

„Einzelbetriebliche Leistungen zu optimieren setzt voraus diese genau zu kennen!“ Im Klartext bedeutet das, dass jeder Landwirt seine bestehenden Leistungen kennen muss, bevor er diese bewerten und anschließend analysieren kann.

Der Schweinereport Baden-Württemberg bietet schweinehaltenden Betrieben die Möglichkeit, einzelbetriebliche Kennzahlen zu erfassen, auszuwerten und anschließend zu bewerten. Die eigenen Kennzahlen werden im Rahmen des Benchmark mit Vergleichs- und ggf. Zielgrößen verglichen. Die Möglichkeit der Analyse und Bewertung wird den Schweinemastbetrieben sowohl für biologische als auch ökonomische Kennzahlen angeboten. Die Grundlage der Kennzahlen, die im Schweinereport Baden-Württemberg ausgewiesen werden, bilden zum Großteil die Mitgliedsbetriebe des Schweineberatungsdienst Schweinehaltung und Schweinezucht Baden-Württemberg e.V.

Für das Wirtschaftsjahr (WJ) 2013/2014 wurden die betrieblichen Kennwerte von insgesamt 98 Mastbetrieben ausgewertet. In diesen 98 Mastbetrieben wurden Mastschweine auf 66.363 Mastplätzen erzeugt.

Die Verteilung der verschiedenen Betriebstypen zeigt die nachfolgende Tabelle.

**Tabellen 1: Betriebstypen in der Schweinemast im Wirtschaftsjahr 2013/2014**

Betriebstyp	Anzahl Betriebe	Mastplätze
Mastbetrieb mit Zukauf von 30 kg Ferkeln	97	64.163
Mastbetrieb mit Zukauf von 8 kg Ferkeln	1	2.200
<b>Gesamt</b>	<b>98</b>	<b>66.363</b>

### **Mastbetriebe mit Zukauf von 30 kg Ferkeln - biologische Leistungen -**

Im nachfolgenden Text werden die Leistungen der 97 Mastbetriebe mit Betriebszweigkontrolle, also Zukauf von 30 kg Ferkeln, genauer betrachtet. Die 97 Mastbetriebe entsprechen einem Produktionsumfang von 64.163 Mastplätzen. In Tabelle 2 sind die biologischen Kennzahlen des WJ 2013/2014 als Mittelwert dargestellt, gleichzeitig sind sie den Kennzahlen aus dem WJ 2012/2013 gegenübergestellt um ggf. Veränderungen herauszulesen. Bei Betrachtung der Kennzahlen beider WJ ist zu beachten, dass es sich bei der Gegenüberstellung der Wirtschaftsjahre nicht um 100% identische Betriebe handelt.

Die biologischen Leistungen der im Schweinereport Baden-Württemberg 2013/2014 ausgewerteten Betriebe haben sich im Vergleich zu den Kennzahlen der im Vorjahr ausgewerteten Betriebe kaum verändert. Durch minimal höhere tägliche Zunahmen hat sich die durchschnittliche Mastdauer um einen Tag verkürzt. Ein Einfluss auf die Umtriebe war nicht ersichtlich, da diese Kennzahl u.a. auch vom Lieferrhythmus des Ferkelerzeugers abhängig ist. Die restlichen Kennzahlen sind im Mittel nahezu unverändert.

Die Kennzahlen im Bereich Schlachtkörperqualität beruhen in der Auswertung nicht auf 100% der Einzelbetriebsauswertungen. Im WJ 2013/2014 basierte die Kennzahl „Muskelfleischanteil“ lediglich auf 73 Einzelbetriebsauswertungen bzw. 46.840 ausgewerteten Mastplätzen. Zwar entspricht dies 75% der ausgewerteten

Betriebe bzw. 73% der ausgewerteten Mastplätze, dennoch besitzt diese Kennzahl keine allgemeingültige Aussagekraft. Für den Kennwert „Indexpunkte je Tier“ (IXP) liegen für das ausgewertete Wirtschaftsjahr keine einzelbetrieblichen Ergebnisse vor.

**Tabelle 2: Durchschnittliche biologische Leistungen bei Mastbetrieben mit Zukauf von 30 kg Ferkeln für die Wirtschaftsjahre 2012/2013 und 2013/2014**

Kennwert		2012/2013 Ø der Betriebe (n = 108)	2013/2014 Ø der Betriebe (n = 97)
Mastanfangsgewicht	Kg	32,8	32,4
Mastendgewicht	kg	120,5	120,1
Mastdauer	Tage	120	119
tägliche Zunahmen	g	739	745
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,7	2,7
Zuwachs/Mastplatz	kg	232	239
Verluste	%	2,3	2,3
Futterverwertung	1:	2,91	2,91
Muskelfleischanteil	%	59,2 <sup>1</sup>	59,2 <sup>3</sup>
Auto-FOM	IXP/Tier	92,4 <sup>2</sup>	-

<sup>(1)</sup> Mittelwertbildung (MWB) aus 79 Betriebsauswertungen / <sup>(2)</sup> MWB aus 9 BA / <sup>(3)</sup> MWB aus 73 BA

Zur Darstellung von Stärken und Schwächen, aber vor allem Potentialen im Bereich der biologischen Leistungen, erscheint die Betrachtung der besseren und weniger guten Betriebe interessant. Die Leistungen dieser Vergleichsgruppen, rangiert nach täglichen Zunahmen, sind in Tabelle 3 aufgeführt.

**Tabelle 3: Biologische Leistungen der Mastbetriebe mit Zukauf von 30 kg Ferkeln für das Wirtschaftsjahr 2013/2014 (rangiert nach tägl. Zunahmen)**

Kennwert		2013/2014 weniger gute 25% der Betriebe (n = 24)	2013/2014 Ø der Betriebe (n = 97)	2013/2014 bessere 25% der Betriebe (n = 24)
Mastanfangsgewicht	kg	31,8	32,4	33,6
Mastendgewicht	kg	119,0	120,0	120,0
Mastdauer	Tage	132	119	105
<b>tägliche Zunahmen</b>	<b>g</b>	<b>660</b>	<b>745</b>	<b>830</b>
Umtriebe/Jahr	Anzahl	2,5	2,7	3,0
Zuwachs/Mastplatz	kg	215	239	253
Verluste	%	2,8	2,3	1,5
Futterverwertung	1:	3,01	2,91	2,78

Die Zahlen in Tabelle 3 zeigen, dass die besseren Betriebe nach dieser Rangierung mit 830 g täglichen Zunahmen über 80 g bessere Leistungen erreichten wie der Durchschnitt der Betriebe und 170 g mehr als die weniger erfolgreichen. Eine zu erwähnende Ursachen hierfür sind u.a. die höheren Einstallgewichte.

Darüber hinaus sticht die Futtermittelverwertung ins Auge. Die besseren Betriebe benötigten im Schnitt 230 g weniger Futter, um ein kg Zuwachs zu erreichen als die weniger guten Betriebe. Die Differenz zum Durchschnitt der Betriebe betrug 130 g je kg Zuwachs.

Um die Differenz greifbarer zu machen, ein kleines Rechenbeispiel: Multipliziert man beide Differenzen jeweils mit einem durchschnittlichen Zuwachs von 88 kg je erzeugtem Mastschwein, entspricht dies einer Futterersparnis von 20 kg Futter der besseren Betriebe gegenüber den weniger guten, und ca. 11 kg gegenüber dem Durchschnitt der Betriebe. Bringt man diese Mengen nun mit Futterkosten von ca. 27,50 € je dt Mastfutter in Verbindung, entspricht dies einem Kostenvorteil von 5,50 € bzw. 3,00 € je erzeugtem Mastschwein. Die Kennzahl „Futtermittelverwertung“ wird von mehreren Faktoren beeinflusst. Neben der verwendeten Fütterungstechnik spielt vor allem die Qualität der eingesetzten Futtermittel eine entscheidende Rolle. Hier gilt nach wie vor die Prämisse, dass jeder Landwirt seine eigenen erzeugten Futtermittel auf Inhaltsstoffe untersuchen lassen sollte, um die zu verfütternden Rationen mit tatsächlichen Werten (Inhaltsstoffen) und nicht mit Standard-Tabellenwerten zu berechnen.

Wie genau sich die biologischen Leistungen auf den ökonomischen Erfolg der Betriebe auswirkten, wird im zweiten Teil des LSZ-Newsletters betrachtet.

#### Fazit:

Die Ergebnisse (Mittelwerte) der im Wirtschaftsjahr 2013/2014 ausgewerteten Mastbetriebe zeigen nur minimale Veränderungen zu den Ergebnissen der Vergleichsgruppe aus dem Vorjahr auf.

Wie bereits in den vergangenen Jahren festgestellt wurde, haben mit großer Sicherheit nicht alle Betriebe ihre Leistungspotentiale voll ausgeschöpft. Dies zeigt der Vergleich der besseren mit den weniger guten Betrieben.

Da allein die biologischen Kennwerte nur bedingte Aussagekraft über den wirtschaftlichen Erfolg oder Misserfolg eines Betriebes haben, müssen auch die ökonomischen Kennzahlen in die Betrachtung einbezogen werden. Berechtigterweise stellt sich u.a. die Frage, ob die ökonomisch erfolgreichen Betriebe auch die besten biologischen Leistungen aufwiesen?

Eine Antwort auf die aufgeworfenen Fragen bietet der Teil 2 - ökonomische Auswertung- im LSZ-Newsletter Dezember 2014.